Zum Vorkommen seltener Bembidion-Arten (Col.)*

Von Paul MEYER, Wien VIII.

1. Folge.

B. (Pseudolimnaeum) Doderoi Ganglb. et *inustum* Duval.

Beide Arten ähneln sich hinsichtlich ihrer Verbreitung und versteckten Lebensweise. An verschiedenen Stellen konnten sie gemeinsam erbeutet werden, so in Südtirol bei Bozen, am Ufer der Talfer, in der Nähe der Burg Runkelstein (Daniel, Juni 1885; Col. Stud. II, 64); in Kärnten bei Kirchbach im Gailtal (Klimsch) und in Ob. Österr. bei Steyr (Petz) (Netol. Wien. Ent. Ztg. 1909, 9). Ebenso in Steiermark bei Graz (Penecke u .Weber), sowie in Krain: Wochein (Moczarski «am Wurzelwerk von *Petasites*»).

Doderoi, wie schon in Horion's «Nachtr. zu Reitter's Fn. Germ. I», p. 23, angegeben, lebt in Lehm- und Laubmassen, die auf Waldwegen bergiger Gegenden zusammengeschwemmt sind. Es kommt auch auf sandigem Schotter unter *Petasites* vor, wo es sich gern zwischen Wurzel und Erdreich versteckt und erst durch Treten, oder Übergießen des Bodens mit Wasser, hervorläuft.

Ganglbauer beschrieb sein *Doderoi* vom Val Pesio, Alp. marit.; Fiori führte es von Bologna-Emilia und von Lavello in Basilicata (Leoni) an; Reitter nennt Siebenbürgen u. Paskau im nordöstlichen Mähren, Horion Oberbayern, Netolitzky (Wien. Ent. Ztg. 1909, 9): Sarajevo in Bosnien (Matzenauer) u. Aidussina-Venezia-Giulia (Bianchi). Studienrat Nürnberg meldete mir *Doderoi* vom Annaberg, Ob. Schles. (Nowotny). Ich selbst besitze folgende Belege: Sil.: Teschen (Wanka); Slov.: Banska Bystrica (Roubal), Austr. sup.: Wendbach (Petz), Austr. inf.: Wienerwald-Kaltenleutgeben (Moczarski, ein einziges Mal in Anzahl), Carinthia: Mauthen (Wirthumer), Styr.: Frohnleiten a. M. (H. Wagner), Peggau-Wasserfall

*) Die unter diesem Titel geplante kleine Artikelfolge bezweckt einige spezielle Sammelhinweise zu geben und das Interesse für den *Bembidion*-Fang zu beleben. Die Herren Coleopterologen des Grossherzogtums Luxemburg würden mich zu Dank verpflichten, wenn sie mir mittels Postkarte, unter Anführung der genauen Fundorte, bekanntgeben möchten, welche *Bembidion*-Arten sie bisher in Luxemburg nachweisen konnten. Gerne stehe ich für Bestimmung und Belege-Austausch europäischer *Bembidion*-Arten zur Verfügung. Sendungen erbitte ausschliesslich als Muster ohne Wert (nicht rekommandiert), an Paul Meyer, Wien VIII, Alserstr. 27, 2/2, T. 11.

(Konschegg), Bärndorf b. Rottenmann (Moosbrugger), Tir.: Hochfirl und Embachklamm b. Innsbruck (Pechlaner), Debanttal, Osttir. (Koneczni). Jugosl.: Solcava, früher Sulzbach (Cepic), Fruska Gora-Syrmien (Tippmann); Mont.: Zljeb planina (Winkler); Alb.: Tomor Buranj (Bischoff); It.: Seis am Schlern, Dolomit. (Grundmann), Adamello-Breguzzo (Hicker), Oltre il Colle, Alp. bergam. (Winkler), Valcamonica, Edolo-Oglio (P. Meyer); Toscana: Vallombrosa (Flach), Alpe della Luna, App'no tosc. merid. (Andreini).

Inustum, dem westlichen Mitteleuropa eigen, wurde zuerst von Duval (Ann. Soc. Ent. Fr. 1857, 103) von den Alpes du Piémont (Chevrolat) beschrieben. Gredler (Col. Heft XV, 1876, 104) beschrieb ein von Biasioli am Leno im Trentino erbeutetes Exemplar. Fauvel (Gallo-rh. V, 170) schrieb 1885: «Espèce très-localisée, de mœurs encore inconnues. Dans les détritus des inondations; souvent au vol, le soir, au bord des ruisseaux, avril, mai: Seine-et-Oise, Rueil (Montagné), Evreux (Régimbart), Nancy (Goubert), Montreux près Genève (v. Heyden), Nièvre (de Laplanche), Louvayat près Limoges (Noualhier), St.-Martin-Lantosque (Clair).» Kraatz (D. E. Z. 1888, 365) erwähnte 2 Ex., die in Saarlouis in Lothringen im Keller seines Hauses vom Oberförster Eichoff gesammelt waren und schrieb dann (D. E. Z. 1890, 211): *inustum* wurde «unter einem Brette in einem Keller in Mühlhausen (Elsaß) in einigen Exx. und in 1 Ex. von Ludy in Bozen in der Dominikanergasse aufgefunden. Es ist bemerkenswert, daß alle Exx. dieses Käfers, meist einzeln, in der Nähe von Häusern aufgefunden wurden, sodaß die Lebensweise des Käfers eine von der der *Bembidien* durchaus verschiedene sein muß.»

Reitter (Wien. Ent. Ztg. 1895, 199) beschrieb die Art aus Slavonien: bei Jankovac im Popuk-Gebirge (Koca). Caillol (Cat. Col. Provence, I, Marseille 1908, 58) macht für *inustrum* folgende Angaben: «Alp. Marit. Saint Martin Vésubie (Clair), Nice, canal de la Vésubie, quai du Paillon, le soir, au vol (Deville); Vaucluse, Avignon, près de la porte Saint Dominique, au bord de la Sorgue à son confluent avec le Rhône (Chobaut).» Horion (Ent. Bl. 1935, 219) konnte *inustum* neuerlich aus dem Rheinlande, und zwar vom Nahe-Ufer bei Kreuznach (Schoop) anführen; die Art ist auch aus Vorarlberg und vom Tarnowanerwald bekannt; Konschegg fand *inustum* einmal in der Kreuzeckgruppe in Kärnten. In der Stadt Lienz, Osttirol, ein Ex. «zugeflogen» (Koneczni). In den Sammlungen ist *inustum* immer nur sehr spärlich vertreten. Mir liegen folgende vier Belege vor: Le Raincy, östlich von

Paris (Auzat), Chiasso, Helv. (Fontana: «im Fluge»), Uto am Ütliberg b. Zürich (Kern) und Kalobje b. Celje, St. m. (Kodric).

Als Nachttier dürfte *inustum* am besten von Mai bis Juli — fliegend — an warmen Abenden mittels grell zu beleuchtender, weißer Anflugsflächen, möglichst in der Nähe von Gräben, Ruinen, älteren Holzschuppen, modrigen Kellern oder von Weingewölben, in denen sich die Art möglicherweise entwickelt, angelockt und erbeutet werden. Hat man übrigens das Glück eines ♀'s dieser seltenen Art habhaft zu werden, so töte man das Tierchen nicht, sondern halte es lebend, möglichst unweit der Fundstelle, an einem geeigneten Platze, mit etwas feuchten Holz- oder Wurzelteilchen, in einem luftdurchlässig verschlossenen Glase oder Behälter, und der Anflug von ♂♂ — zumindest in der Dämmerung oder am Abend — wird nicht ausbleiben.

2. Folge.

B. (Ocys) harpaloides Steph. et *quinquestriatum* Gyllh.

Beide Arten sind westeuropäisch und in Mittel- sowie Osteuropa sehr selten. Über ihr Gesamtverbreitungsgebiet berichtete Netolitzky (Verh. zool. bot. Ges., Wien 1924, 54-55). Beide Arten wurden bei Waidhofen a. Ybbs in Nied.-Österr. erbeutet (Bachinger).

B. harpaloides lebt an dunklen Orten: in alten Baumstümpfen, unter der Rinde alter Zäune, gestürzter Baumstämme u. s. w. Die Verbreitungskarte (Ent. Bl. 1916, Heft 1—3) ergänzend, sei Folgendes angeführt: Reitter (Fn. Germ. I, 123) sammelte *harpaloides* am Eingange von Grotten in Kroatien, Ravasini am Eingange der Grotte bei Ospo in Istrien. Konschegg fand einmal ein *harpaloides* in Oberkärnten, Fontana ein Stück bei Chiasso (Schweiz), ich eines in Recinatal bei Fiume. Die geographische *Bembidion*-Sammlung im Staatl. Museum für Tierkunde, Dresden-Zwinger, umfaßte Ende 1935 ein *harpaloides*-Material von 52 Fundorten, bezw. 41 Sammlern in 65 Exemplaren, darunter folgende Einzelbelege: Mannheim (Ihssen), Emilia, It. (Fiori), Clle. Moud, Piemonte (Breit) und Hungaria (Kelecsény, wo?). Besonders erwünscht sind Belege aus Luxemburg, Belgien, Niederlande, Deutschösterreich, Bosnien, Herzegowina, Montenegro und Korfu, ferner von Malta, Portugal, Madeira, den Balearen und Azoren, endlich Norddeutschland, Schlesien und Württemberg.

B. quinquestriatum lebt in Gärten: unter Obstbaumrinde, Steinen, am Fuße von Mauern und Einfriedigungen. In Großbritannien wird es aus Moos gewonnen, mit welchem Sand-

steinmauern häufig bewachsen sind (Ent. Mon. Mag. 1916, 16, 64 und 90 sowie Ent. Rec. 1902, 338 und 1912, 169).

Zu *quinquestriatum* gehört auch *pumilio* Duft. Fn. Aust. II (1812), 214, mit der Fundortsangabe «2 Mal um Linz». Tatsächlich befinden sich im Linzer Museum zwei Ex. ohne Fundortszettel, die von Netolitzky geprüft wurden und von denen das eine ein echtes *quinquestriatum* Gyllh., das andere aber die dem österr. Voralpengebiete eigene Rasse: subsp. *reticulatum* Net. (Col. Rdsch. 1917, 78—79) repräsentiert. Anscheinend treffen bei Linz in Ob. Österr. beide Formen zusammen; ebenso bei Waidhofen a. Ybbs in Nied. Österr., woselbst Bachinger von jeder Form ein Ex. erbeutete.

Ende 1935 besaß Dresden das *quinquestriatum* in 60 Ex. von 45 Fundorten, bezw. 43 Sammlern. Die Karte für die Verbreitung dieser Art und ihrer Rassen ist Ent. Bl. 1923, Heft 3, erschienen. Ergänzungsbelege sind, für *quinquestriatum:* Salzburg-Klessheim (Frieb), Vorarlbg.-Bregenz (Jul. Müller); für *reticulatum:* Brezice, St. m. (Kodric) und Dalmatien (leg.?, wo?). Die Rasse sammelte Konschegg zweimal in Steiermark: ein Ex. in der Murau bei Graz, ein zweites bei Wies.

Besonders erwünscht sind Belege des *quinquestriatum* aus Luxemburg, Niederlande, Irland, Schottland, Dänemark, Schweiz und Italien, ferner Ostpreußen und Württemberg.

3. Folge.

B. (Synechostictus) elongatum Dej. et *tarsicum* Peyr.

Diese beiden Formen sind von meinem Freunde Dr. Fritz Netolitzky (Ent. Bl. 1932, 145—147) eingehend behandelt worden und ist l. c. auch unsere Karte für ihre Verbreitung erschienen.

Die Tiere leben im feuchten Sandboden, unter Weidenbüschen, an Flußufern, wo man sie beim Heben der in den Sand eingreifenden Zweige und Wurzelteile, unter diesen — meist in Anzahl — findet.

Besonders interessant und noch genauer zu klären ist die Fundortsüberdeckung beider Formen, von denen *elongatum* die Westrasse, *tarsicum* die Ostrasse bildet.

Bisher konnten von folgenden Gegenden alle beide Rassen nachgewiesen werden. Südschweiz: Chiasso-Morbio sotto a. d. Breggia; Norditalien: Trentino sowie Induno a. d. Olona und San Daniele del Carso a. d. Branizza; Albanien: Llogora (Bischoff).

Nach dem Erscheinen unserer Verbreitungskarte konnten wir noch folgende Belege sichern:

elongatum: Rheinland, Benrath (Ermisch); Frankreich: Ile de Ré und St. Germain-Lembron, Puy de Dôme (Auzat); Gard: Pont St. Esprit (Magdelaine); Sardinien: Oristano (Paganetti); Ungarn (!): Budapest und Dunakesz, etwa 50 km westlich von Budapest (leg.?).

tarsicum: Österreich (!): Donauauen bei Wien und Neusiedlersee (L. Strauss); Jugoslavien: Celje (Mjr. Strupi), Brezice (Kodric), Prepolac und Kursumlje (Scheibel), Metkovic (leg.?); Italien: Gorizia, Isola Morosini (Krekich); Albanien: Tiranë (Bischoff).

Die geographische *Bembidion*-Sammlung im Staatl. Museum für Tierkunde, Dresden-Zwinger, zeigte Ende 1935 folgenden Stand:

Anzahl der	Fundorte:	Exemplare:	beteiligten Sammler:
elongatum	69	115	47
tarsicum	64	114	38

Besonders erwünscht sind Belege vom *elongatum* aus Luxemburg, Belgien und Nordfrankreich (Manche, Somme u. Calvados) und vom *tarsicum* aus Transkaukasien.

Caractères distinctifs essentiels des principales espèces ligneuses méditerranéennes à feuilles persistantes (Dicotyledones).

Sur la demande de quelques-uns de nos membres qui désirent connaître les espèces ligneuses méditerranéennes, M. *W. Rischard* a bien voulu faire publier le tableau des principales espèces ligneuses méditerranéennes qui lui fut remis lors de ses années d'études à l'Ecole nationale des Eaux et Forêts à Nancy.

Annexe au cours de Botanique forestière professé à l'Ecole nationale des Eaux et Forêts.

Observation. — Il n'est pas tenu compte, le plus souvent, des caractères des fleurs, qui ne sont visibles que pendant une courte période de l'année.

FAGACÉES.

Chêne vert ou Yeuse — Quercus Ilex.

Arbre à cime ovoïde ou globuleuse, à branches obliques ou étalées, un peu sinueuses; plus souvent buisson de taille médiocre. Ramification serrée; feuillage dense.